

# Women in Exile & Friends



Flüchtlingsfrauen werden laut.

## Campaign Newsletter #14

Julliet 2018

**Abolissez  
tous  
les  
camp**

### Women\* Breaking Borders Teil II

Flüchtlingsfrauen\* unterwegs  
23.07 – 05.08.2018 !!!

#### Inhalt

#### Sommaire

Women* Breaking Borders Teil II	1
Women* Breaking Borders Partie II	2
AnKER – Abschiebezentren	3
AnKER – centres d'expulsion	4
Psychoziale Versorgung, mentale Gesundheit und Re-Traumatisierung	5
L'assistance psychosociale, la santé mentale et la re-traumatisation	6
Unsere Körper reagieren darauf, was ihr uns antut!	7
Tourdaten und Tourstationen / Les dates et lieux de notre périple	7
Notre corps réagit à ce que vous nous faites !	8

Bei unserer Konferenz „Women\* Breaking Borders“ letztes Jahr wurde sehr deutlich, dass wir zusammen **lauter werden und Grenzen durchbrechen** wollen. Viele Flüchtlingsfrauen\* äußerten den Wunsch, dieses Jahr wieder etwas zu organisieren. Mit eurer Solidarität und Kooperation können wir das tun, wie wir im Fall der so erfolgreichen Konferenz letztes Jahr gesehen haben. Zusammen haben wir erlebt, dass keine Grenzen hoch, tief, weit oder fest genug sind, wenn Frauen\* sich zusammenschließen.

#### **Für Bewegungsfreiheit, das Recht zu kommen, zu gehen und zu bleiben!**

Das Hauptziel unserer Sommeraktion 2018 ist es, am Thema „Women\* Breaking Borders“ weiterzumachen. Dabei wollen wir viele Flüchtlingsfrauen\* und Frauen\*, die mit geflüchteten Frauen\* zusammenarbeiten, in verschiedenen Bundesländern erreichen und unsere bereits bestehenden Netzwerke durch eine Art Karawane vertiefen – **per Bus, Zug, Fahrrad und zu Fuß. Die Tourstationen und Termine sind auf der vorletzten Seite dieses Newsletters angegeben.**

Wir möchten uns mit Gruppen von geflüchteten Frauen\* und Individuen treffen, die sich bereits in verschiedenen Bundesländern organisieren, und Erfahrungen und Ideen austauschen. Es geht uns darum, uns selbst zu empowern.

**Weiterlesen auf der nächsten Seite...**

Wir wollen unsere ohnehin schon schwierige Lebenssituation verbessern, Perspektiven für den Kampf um unsere Rechte im Asylverfahren entwickeln und uns selbst gegen sexualisierte Gewalt, gegen Diskriminierung und Ausgrenzung verteidigen.

Als Frauen\* sind wir mit sexistischen und rassistischen Grenzen konfrontiert und allen möglichen Vorurteilen ausgesetzt. Als geflüchtete Frauen\* stehen wir vor, während und nach der Flucht vor vielen inneren und äußeren Grenzen. Wir brauchen unsere gegenseitige Solidarität, um sowohl innere und äußere Grenzen zu durchbrechen, als auch solche Grenzen, die als „kulturelle“ bezeichnet werden, und die, die in unseren Köpfen existieren.

Wir brauchen eure Solidarität:

- um grenzdurchbrechende Netzwerke aufzubauen,
- um die Grenzen von Sexismus und Rassismus zu durchbrechen,
- um Strategien zu finden, Grenzen einzureißen,
- um unsere politische Perspektive von Fluchtgründen als Geflüchtete öffentlich sichtbar zu machen.

Wir werden speziell versuchen, Flüchtlingsfrauen\*, die in Lagern leben zu erreichen, da das System der Lagerunterbringung uns entmutigen und uns vom Rest der Gesellschaft isolieren soll.

**Wir müssen für unsere Rechte als Frauen\*, die in dieser Gesellschaft leben, eintreten!**



## **Women\* Breaking Borders Partie II**

**Femmes réfugié(e)s sur les routes  
du 23/07 – 05/08/2018 !!!**

L'an dernier, lors de notre conférence de « Women\* Breaking Borders », il fut très clair que nous voulions ensemble faire entendre parler de nous et briser des frontières. Beaucoup de femmes réfugié(e)s ont exprimé le souhait d'organiser quelque chose cette année encore. Avec votre solidarité et votre coopération nous pouvons le faire, comme nous avons pu l'observer grâce au succès de notre conférence de l'an dernier. Ensemble,

nous avons fait l'expérience de constater qu'aucune frontière, et ce qu'elle soit haute, profonde, lointaine, ou solide, ne suffit pour faire face à des femmes\* réunies.

**La liberté de mouvement, le droit de venir, d'aller et de rester !** Le but principal de notre action estivale de 2018 est de continuer sur le thème « Women\* Breaking Borders ». Par ce biais, nous voulons atteindre le plus de femmes réfugié(e)s et de femmes qui travaillent avec des femmes réfugié(e)s possible, dans différentes régions et étendre notre réseau déjà existant grâce à notre sorte de caravane – **bus, pédestre, train et vélo.** **Les haltes et dates de notre périple sont notés dans l'avant-dernière page de cette newsletter.**

Nous voulons rencontrer des groupes de femmes réfugié(e)s et des personnes qui se sont organisées dans différentes régions, ainsi que partager les expériences et les idées. Il s'agit pour nous de nous émanciper nous-même, améliorer notre situation assez difficile, développer nos perspectives de combat pour nos droits de demandes d'asile et de nous défendre nous-même contre les violences sexuelles, les discriminations et la marginalisation.

En tant que femmes\*, nous sommes confrontées aux frontières du sexisme et du racisme et autres préjugés. En tant que femmes réfugié(e)s, nous faisons front à beaucoup de frontières quelles soient intérieures ou extérieures, pendant et après notre fuite. Nous avons besoin d'une solidarité mutuelle, pour briser ces frontières intérieures et extérieures, tout comme celles dites „culturelles“ et celles qui sont dans nos têtes.

Nous avons besoin de votre solidarité :

- Pour créer un réseau qui brise les frontières,
- pour briser les frontières du sexisme et du racisme,
- pour trouver des stratégies afin de détruire les frontières,
- pour faire entendre publiquement notre perspective politique quant aux raisons d'exil en tant que réfugié(e)s.

Nous allons surtout essayer d'atteindre les femmes\* qui vivent dans des camps (*Lager*), puis que le système d'hébergement des camps fait en sorte de nous décourager et de nous isoler du reste de la société.

**Nous devons agir pour nos droits en tant que femmes\* qui vivent dans cette société !**

## AnKER – Abschiebezentren

Seit Jahren werden die Gesetze verschärft, Länder zu „sicheren Herkunftsstaaten“ erklärt, Sonderlager für Geflüchtete aus diesen Länder eingerichtet und Abschiebungen in Krisengebiete wie Afghanistan verstärkt. Die aktuellen Pläne des neuen „Minister des Innern und für Heimat“ Seehofer, der sogenannte „Ankerzentren“ („Ankunfts-, Entscheidungs-, kommunale Verteilungs- bzw. Rückführungszentren“) zu etablieren versucht, würden diese Situation weiter zuspitzen: Massenunterkünfte für bis zu 1500 Personen, mit Stacheldraht umzäunt, keine Rechtsberatung, keine Besuche, keine Deutschkurse, keine Arbeit, keine Schule für die Kinder und Schnellverfahren mit Asylanträgen – totale Isolation von der Gesellschaft.

Das Ziel dieser quasi-Haftanstalten ist es, Flüchtlinge, denen eine „schlechte Bleibeperspektive“ unterstellt wird, möglichst schnell zur „freiwilligen Ausreise“ zu drängen oder abzuschieben. Die vorgenommene Sortierung von Menschen in solche mit „negativer“ oder „positiver Bleiberechtsperspektive“ ist schlichtweg absurd, da so die Fluchtgründe der Einzelnen nicht berücksichtigt werden. Auch am Beispiel von Flüchtlingen aus Afghanistan, die momentan angeblich keine „positive Bleibeperspektive“ haben, zeigt sich diese Problematik: Viele werden zunächst abgelehnt, jedoch durch Klageverfahren bekommen über 60 % ein Aufenthaltsrecht (PRO ASYL).

Gerade für Kinder, und fast die Hälfte der Geflüchteten in Deutschland sind Kinder, sind diese Lager eine Katastrophe – ihnen bleibt der Zugang zu elementaren Kinderrechten wie Bildung, Teilhabe und Schutz verwehrt.

Auch (sexualisierte) Gewalt gegen Frauen\* (und LGBT) wird durch diese Unterbringungsform gefördert und alle Gewaltschutzkonzepte, die bisher entwickelt wurden, erscheinen damit endgültig als Farce. Ebenso ist die Identifizierung von besonders schutzbedürftigen Personengruppen, wie zum Beispiel alleinreisende Frauen, schwer Traumatisierte, Betroffene von sexualisierter Gewalt oder Menschenhandel, in solchen Massenunterkünften nur schwer möglich. Stattdessen begünstigen sie Gewalt, Konflikte und Re-Traumatisierung.

Viele Bundesländer wollen keine Pilotprojekte für diese AnKER-Zentren unterstützen und bisher haben sich nur Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen dazu bereit erklärt. Jedoch auch Brandenburgs Innenminister Schröter, der auch schon für einen längeren Verbleib im Erstaufnahmelaager Eisenhüttenstatt plädiert hat, äußert sich, ebenso wie die AfD, positiv über die Zentren.

Wir dürfen es nicht zulassen, dass die Rechte auf ein faires Asylverfahren, menschenwürdige Unterbringung, psychosoziale und medizinische Versorgung, sowie Kinderrechte oder der Schutz vor Gewalt von der Regierung ignoriert werden. Während unserer Sommer-Tour wollen wir die Städte im Süden, besonders in Bayern, besuchen und deutlich gegen die AnKER-Pläne Stellung beziehen!

Lasst es uns laut und deutlich sagen:

Wir fordern, dass die Einteilung in Menschen „mit Bleibeperspektive“ und Menschen „ohne Bleibeperspektive“ und die damit verbundenen Diskriminierungen sofort beendet werden!

**Stoppt den Wahnsinn der AnKER-Zentren!  
Keine Lager für Frauen\* und Kinder!  
Alle Lager abschaffen!**



## AnKER – centres d'expulsion

Depuis des années déjà, les lois sont de plus en plus restrictives, les pays « états d'origine sûre » déclarés, et des camps pour les réfugié(e)s de ces pays érigés, ainsi que des expulsions dans des territoires en crise comme l'Afghanistan encore multipliées. Le projet actuel du nouveau ministre de l'intérieur et de la patrie (« Heimat ») Seehofer, qui est d'essayer de mettre en place les fameux « Anker-Zentren » (arrivée, décision, distribution ou expulsion), aggrave la situation. Ce sont des grands abris qui peuvent accueillir jusqu'à 1500 personnes, clôturés avec des barbelés, sans conseil juridique, sans visites, sans cours d'allemand, sans travail, sans écoles pour les enfants et avec des procès expéditifs pour les demandeurs d'asile – donc qui obligent à une isolation totale de la société.

Le but de ce presque emprisonnement est que les réfugié(e)s ne voient que peu de chances quant aux possibilités de rester, et qu'ils deviennent le plus vite possible « émigré(e)s volontaires » de force ou qu'ils soient expulsé(e)s. La dite sélection des gens sur le fait d'avoir de « bonnes » ou « mauvaises chances de rester » est simplement absurde, puisque les causes d'immigration de chacun ne sont pas prises en compte. Par exemple des réfugié(e)s d'Afghanistan, qui pour le moment n'ont aucune « chance de rester », ont la problématique suivante : beaucoup seront tout d'abord refusé(e)s, mais en portant plainte, plus de 60% gagnent leurs droits légitimement (PRO ASYL).

Surtout pour les enfants, et presque la moitié des réfugié(e)s en Allemagne sont des enfants, ces camps sont une catastrophe – l'accès aux droits élémentaires comme l'éducation, la participation et la protection, leur est refusé.

Les violences (sexuelles) contre les femmes (et LGBT) aussi sont promues par cette forme d'hébergement, et tous les concepts de protection contre les violences qui ont été développés jusqu'ici portent à croire à une vaste plaisanterie. Aussi, l'identification dans ces grands abris paraît difficile pour des groupes de personnes particulièrement démunies comme par exemple des femmes qui voyagent seules, lourdement traumatisées, touchées par des violences sexuelles ou

par du commerce d'êtres humains. En revanche, cela encourage la violence, les problèmes et les re-traumatisations.

Nombre de régions (*Länder*) ne souhaitent pas soutenir les pilotes de ces projets de centre d'expulsion, seules la Bavière, le Bade-Wurtemberg et la Saxe se sont déclarés favorables jusqu'ici. Cependant, le ministre de l'intérieur du Brandebourg Schröter, qui a aussi plaidé pour un plus long séjour dans le centre de premier accueil de Eisenhüttenstadt, se dit aussi favorable, comme l'AfD, pour ces centres d'expulsion.

On ne doit pas concéder que les droits à une procédure de demande d'asile juste, à des hébergements décents, à une assistance psychosociale et médicale, tout comme à des droits infantiles, et une protection contre la violence, soient ignorés par le gouvernement. Pendant notre tour d'été, nous voulons traverser les villes du sud, et en particulier celles de Bavière et condamner tous les plans de centres d'expulsion (AnKER) !

Disons-le haut et fort :

Nous exigeons que cesse immédiatement les catégorisations et discriminations envers les personnes « avec chances » et « sans chances de rester » !

**Arrêtez ces centres d'expulsions absurdes !  
Pas de camps pour les femmes\* et les enfants !  
Abolissez tous les camps !**



## Psychosoziale Versorgung, mentale Gesundheit und Re-Traumatisierung

Über unser Gesundheitsprojekt haben wir einige Frauen\* erreicht, die sich über ihre gesundheitlichen Probleme und den Wunsch nach psychologischer Unterstützung geäußert haben. Wir haben realisiert, dass viele re-traumatisiert werden. Indem wir als Gruppe zusammenkommen, einen Raum zum Sprechen, Teilen und Dasein ermöglichen, versuchen wir die Frauen\* zu empowern.

Aus dieser Erfahrung heraus haben wir begonnen uns mit dem Verein „KommMit e.V.“, der psychosoziale Beratung in Brandenburg anbietet, zu vernetzen.

Psychotherapie ist jedoch oft mit dem Stigma „geistiger Krankheit“ behaftet, so dass viele Frauen\* damit nicht in Verbindung gebracht werden wollen. Wir sehen die Inanspruchnahme von Therapie jedoch als sehr normal an, wenn man sich bewusst macht, welchen Stress die Frauen\* auf der Flucht durchgemacht haben – für viele sind sexualisierte Gewalt und Vergewaltigung ein Teil dessen. Und ebenso müssen der Stress der hiesigen Lebensbedingungen, sowie die Isolation von der Gesellschaft und die Gewalt, die in den Lagern fortgeführt wird, berücksichtigt werden.

Viele sind durch die Lager, Polizeigewalt, Abschiebungen, Rassismus etc. re-traumatisiert – leider trägt auch das Gesundheitssystem oft dazu bei: Wir haben von mehreren Frauen\* gehört, dass sie keine angemessenen Auskünfte oder Beratung über Behandlungsmöglichkeiten oder bevorstehende Operationen bekommen. Einer Frau wurde beispielsweise von ihrer Gynäkologin mitgeteilt, ihre Gebärmutter müsse entfernt werden. Als sie sich jedoch von einer anderen Gynäkologin in Berlin beraten ließ, wurde ihr statt der Operation zunächst eine andere Behandlungsmöglichkeit angeboten. Der dramatischste Fall war der einer schwangeren Frau, der während einer Operation das ungeborene Kind entfernt wurde.

Anstatt zu helfen und zu heilen werden so noch mehr Probleme und psychologischer Stress ver-

ursacht. Im schlimmsten Fall kann der ganze Stress tödlich enden, wie wir erneut durch den Suizid einer jungen Mutter mit ihrem Kind in einem Lager in Eckolstädt, in Thüringen, gesehen haben (*siehe unsere Website*).

In Brandenburg existiert zwar formell eine psychologische Beratung in der Erstaufnahme in Eisenhüttenstadt, aber das Hinweisschild dafür umfasst auch das Logo der Ausländerbehörde – welcher Flüchtling soll sich da vertrauensvoll hinwenden!?! Wir fordern einen schnellen Transfer aus den Erstaufnahmelagern, so dass es bessere Zugänge zu psychologischer sowie gesundheitlicher Versorgung gibt!

Außerdem fordern wir die Einführung eines psychologischen Routine-Verfahrens, das den Menschen, die in Deutschland ankommen, direkt zur Verfügung steht. Jede\_r sollte die Möglichkeit haben, mit eine\_r unabhängigen Psycholog\_in außerhalb des Lagers sprechen zu können und zwar in der jeweiligen Muttersprache. Es muss also gewährleistet sein, dass ein\_e Dolmetscher\_in bei dem Gespräch dabei ist.

Lager verursachen Stress, Gewalt und Re-Traumatisierung, also fordern wir wie immer:

**Keine Lager für Frauen\* und Kinder!**  
**Alle Lager abschaffen!**



## L'assistance psychosociale, la santé mentale et la re-traumatisation

Pour notre projet concernant la santé nous avons réussi à faire parler quelques femmes\* de leurs problèmes de santé et leur souhait d'avoir un soutien psychologique. Nous avons réalisé que nombreuses sont celles qui ont été re-traumatisées. En tant que groupe, nous leur avons donné un cadre pour s'exprimer, partager et la possibilité d'exister, ainsi que de s'épanouir et s'émanciper.

De cette expérience et avec l'association Komm-Mit e.V. (« viens avec nous »), nous avons commencé à mettre en place un réseau d'aide en conseil psychosocial dans le Brandebourg. La psychothérapie est souvent associée à « maladie mentale » et c'est pour cela que beaucoup de femmes ne veulent pas être en lien avec elle. Nous pensons qu'un recours à la thérapie est normal, surtout lorsqu'on connaît le stress qu'ont enduré ces femmes\* pendant leur exil (pour bon nombre d'entre elles les violences sexuelles et viols font partie du voyage). Il leur faut aussi prendre en compte le stress comme une condition de vie ici, autant que l'isolation de la société et la violence qui est subie dans les camps (*Lager*).

Bon nombre d'entre elles sont, à travers la violence policière et celle des camps, les expulsions, le racisme, et beaucoup d'autres choses encore, re-traumatisées. Malheureusement, le système de santé contribue à cela : Nous avons entendu de beaucoup de femmes qu'elles n'avaient pas obtenu des renseignements fiables ou des conseils pour des traitements alternatifs ou des opérations. Par exemple, une femme a été prévenue par sa gynécologue qu'elle devait se faire extraire l'utérus. Mais lorsqu'elle a consulté une autre gynécologue à Berlin, celle-ci lui a d'abord proposé un autre traitement à la place de l'opération. Le cas le plus dramatique est celui d'une femme enceinte à qui, pendant une opération, l'on a retiré l'enfant à naître.

Au lieu d'aider et de soigner, encore plus de problème et de stress sont engendrés. Dans les cas les plus graves, tout ce stress peut mener à la mort, comme nous l'avons appris par le suicide

d'une jeune mère et de son fils dans un camp (*Lager*) à Eckolstädt dans l'État de Thuringe (à voir sur notre site internet).

Dans le Brandebourg, il existe certes une aide psychologique au centre de premier accueil à Eischenhüttenstadt, mais l'écriteau comporte aussi le logo des bureaux de l'administration étrangère ; quel/le réfugié(e) se tournerait avec confiance vers cette aide !? Nous exigeons un rapide transfert de camp de premier accueil afin qu'il y ait un meilleur accompagnement psychologique tout autant qu'une alimentation meilleure pour la santé !

En plus de cela, nous exigeons l'introduction d'un processus de routine psychologique, de manière à ce qu'il soit directement disponible pour toutes les personnes qui arrivent en Allemagne. Chacun(e) devrait avoir la possibilité de pouvoir parler avec un(e) psychologue indépendant en dehors du camp, et ce dans sa langue maternelle, donc qu'une traduction soit garantie.

Les camps engendrent du stress, de la violence et des re-traumatisations, alors nous exigeons comme toujours :

**Pas de camp pour les femmes\* et les enfants !  
Abolissez tous les camps !**



## Unsere Körper reagieren darauf, was ihr uns antut!

Ein Interview mit einer Flüchtlingsaktivistin:

WIE: Bei unseren regelmäßigen Treffen beklagen sich viele Frauen über ihren Gesundheitszustand. Hast du selbst auch solche Erfahrungen gemacht?

BENTA (*Name geändert*): Ja, ich habe selbst viel durchgemacht. Ich hatte häufig starke Blutungen, die mich sehr belastet haben, und musste medizinische Hilfe suchen. Mein Hausarzt schickte mich zu einer Gynäkologin, aber die Gynäkologin meinte, sie könne kein Problem feststellen, obwohl ich über einen sehr langen Zeitraum täglich Blutungen hatte.

WIE: Was hast du gemacht?

BENTA: Ich habe weiter mit den Blutungen gelebt, die mich sehr schwächten, bis sich der Zustand meiner Haut veränderte und ich zu einem Hautarzt ging, der wiederum sagte, dass es ein gynäkologisches Problem sei, dass zu der Hautreaktion führte. Er schickte mich dann zu einer anderen Gynäkologin, die nach einer Untersuchung sagte, dass ich eine Wucherung im Uterus habe und eine Notfalloperation bräuchte, die dann erfolgreich durchgeführt wurde.

WIE: Hattest du so etwas schon einmal in deinem Herkunftsland erlebt?

BENTA: Überhaupt nicht. Die Blutungen begannen hier in Deutschland im Lager. Das war das erste Mal, dass ich so etwas erlebt habe, und ich hatte vorher auch nie Blutungen außer während meiner Periode.

WIE: Hältst du es für möglich, dass deine Lebensbedingungen zu deinen Gesundheitsproblemen beigetragen haben?

BENTA: Ja, Stress trägt viel zu solchen Blutungsproblemen bei, denn sogar nach der Operation kommen die Blutungen noch außerhalb meiner Regel. Der Druck durch die Behörden ist so stark, dass es schwierig für mich ist. Mein Arzt hat mir geraten, blutbildende Mittel zu mir zu nehmen bzw. viele Nahrungsmittel zu essen, die eisenhaltig sind. Aber das ist schwierig, denn ich bekomme nur einen Gutschein, der 23,45 € wert ist und nur gegen Lebensmittel und Hygieneartikel ein-

getauscht werden kann, keine Kleidung oder andere Dinge. Es ist auch hart, weil ich nur bei Lidl oder Aldi einkaufen kann, die es nur im Zentrum gibt. Ich habe kein Geld, Fahrkarten zu kaufen, daher muss ich diesen sehr langen Weg laufen, was mir noch mehr Stress bereitet.

WIE: Hast du eine Vorstellung, warum sie das mit dir machen, oder geht es allen im Lager so?

BENTA: Ich habe von keiner anderen in diesem Lager gehört, der es so geht, und ich fühle mich sehr gestresst und deprimiert!

## Tourdaten und Tourstationen



### Les dates et lieux de notre périple

Macht mit bei unserer zweiwöchigen Sommer-Tour, um euch für eure Rechte einzusetzen! Hier sind die Termine und die Städte, die wir besuchen wollen:

Viens avec nous pendant notre périple de deux semaines pour faire valoir vos droits! Voici les rendez-vous et les villes auxquelles nous voulons rendre visite :

- 23.07.18: Magdeburg/Leipzig**
- 25.07.18: Nürnberg (Nuremberg)**
- 27.07.18: Regensburg (Ratisbonne)**
- 29.07.18: München (Munich)**
- 01.08.18: Basel/Freiburg (Bâle/Fribourg)**
- 04.08.18: Frankfurt/Rhein-Main-Gebiet (Francfort/Région Rhin-Main)**
- 05.08.18: Potsdam/Berlin**

Wir werden gemeinsam reisen, gemeinsam Spaß haben und unüberhörbar sein, wenn wir gegen Rassismus, Sexismus und alle Formen von Lagern laut werden.

Nous allons voyager ensemble, nous amuser ensemble, et nous seront bien clair(e)s, lorsque nous crierons pour lutter contre le racisme, le sexisme et toute forme de camp.

## Notre corps réagit à ce que vous nous faites !

Une interview avec une réfugiée militante :

WIE: Lors de nos rencontres, beaucoup de femmes se plaignent de problème de santé. As-tu aussi vécu cela ?

BENTA (nom modifié): Oui, j'ai moi-même traversé beaucoup de moments difficiles. J'avais souvent de violentes hémorragies (saignements abondants), qui m'ont beaucoup stressée et j'ai dû chercher une aide médicale. Mon médecin m'a envoyée chez une gynécologue, qui n'a pas diagnostiqué de problème, bien que les hémorragies quotidiennes duraient depuis très longtemps.

WIE: Qu'as-tu fait ?

BENTA: J'ai dû supporter encore ces hémorragies qui m'affaiblissaient énormément, jusqu'à ce que cela change l'état de ma peau. Je suis allée voir un médecin, qui m'a redit que ce devait être un problème gynécologique qui était la cause menant à une réaction de la peau. Il m'envoya chez une autre gynécologue, qui, après examen, assura que j'avais une tumeur dans l'utérus et qu'il fallait m'opérer d'urgence, opération qui s'est bien passée.

WIE: Avais-tu déjà vécu quelque chose comme cela dans ton pays ?

BENTA: Pas du tout. Les hémorragies ont commencé ici en Allemagne, dans mon camp (*Lager*). C'était la première fois qu'il m'arrivait quelque chose comme cela. Et je n'avais jamais eu d'hémorragies auparavant, sauf pendant mes règles.

WIE: Est-il possible que tes conditions de vie ici aient conduit à tes problèmes de santé ?

BENTA: Oui, le stress conduit souvent à ce genre de problème d'hémorragie, et même après l'opération, les hémorragies apparaissaient hors de la période de règles. La pression de l'administration est si forte, que cela me rend la vie dure. Mon médecin m'a conseillé de la nourriture qui renforce le système sanguin et de manger des aliments qui contiennent du fer. Mais c'est difficile, puisque je reçois un bon de seulement 23,45 euros et qui n'est valable que pour de la nourriture ou des produits d'hygiène, pas pour les vête-

ments ou autre. Ce qui est difficile aussi, c'est que je ne peux faire mes courses que chez Lidl ou Aldi, et donc seulement dans le centre ville. Je n'ai pas d'argent pour acheter de ticket de transport, donc je dois parcourir cette longue distance à pied et cela engendre encore beaucoup de stress pour moi.

WIE: As-tu une idée, de pourquoi ils te font cela ou s'il en va de même pour tout le monde au camp ?

BENTA: Ici je n'ai jamais entendu quelqu'un d'autre dire qu'il en était de même pour lui ou elle et je me sens très stressée et déprimée !



### Impressum

#### Women in Exile e.V.

Rudolf-Breitscheidstr.164

14482 Potsdam

Tel.: 0331 / 24348233

E-Mail: [info@women-in-exile.net](mailto:info@women-in-exile.net)

Web: <http://women-in-exile.net/>

#### Spenden-Konto:

Women in Exile e.V.

IBAN: DE21430609671152135400

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

*Wir sind als gemeinnützig anerkannt und können Spendenquittungen ausstellen.*

Unsere Arbeit wird unterstützt von der

**Rewegungs-**  
stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen